

Jost Aé
Rudolf-Petershagen-Allee 11
17489 Greifswald

3. Juli 2008

OFFENER BRIEF an die Mitglieder der Greifswalder Bürgerschaft

Verehrte Kolleginnen und Kollegen –

am Tag der letzten Bürgerschaftssitzung konnten wir eine kleine Notiz in der Ostseezeitung lesen: „WVG sponsert Seniorentage“...

Es muss uns klar sein, wenn am nächsten Montag der Verkauf von Minderheitsanteilen der WVG mit den Stimmen einer Mehrheit unserer Bürgerschaft über die Bühne geht, werden solche Meldungen der Vergangenheit angehören. Denn, lassen wir uns nichts vormachen, die Unternehmensphilosophie der WVG ändert sich durch den Anteilsverkauf grundlegend.

Priorität hat nunmehr vor allem anderen die Befriedigung der Renditeerwartungen der „Investoren“.

Die Versprechungen und schönen Absichtserklärungen dienen, solange sie sich in den Kauf- und Gesellschafterverträgen nicht eindeutig wiederfinden und nicht durch anderweitige Regelungen außer Kraft gesetzt werden können, allein dem guten Gewissen der Entscheidungsträger und sollen uns die Zustimmung erleichtern!

Täuschen wir uns nicht selbst: für soziales und kulturelles Engagement, für eine Sozialrendite, die unser kommunales Wohnungsunternehmen für die Stadt „erwirtschaften“ könnte, gibt es unter den neuen Bedingungen keine Chance mehr. Mit den Anteilen der WVG verkaufen wir auch ihre kommunale Seele!

Die durch den beabsichtigten Schuldenabbau gewonnene Gestaltungsfreiheit gegenüber Schwerin, geht uns im gleichen Augenblick an wichtiger Stelle gegenüber den neuen WVG-Anteilseignern verloren. Nichts geht mehr ohne sie, und warum sollten sieWünschen zustimmen, die ihre Rendite schmälert?

Was uns aber besonders beunruhigen sollte: wir machen - merkt es keiner? - ein äußerst schlechtes Geschäft!

Das Ausmaß der Verluste ist unabsehbar, denn wir kennen den Preis nicht, den die Stadt für das Geld, das das sie jetzt bekommen will, wird bezahlen müssen.

Entwickelt sich die WVG positiv im Sinne der Renditeerwartungen der Investoren, wird dieser Verkauf praktisch zu einem Kredit mit nicht endender Tilgung; wenn diese

Vorstellungen aber enttäuscht werden sollten und die Gesellschaft zerbricht werden wir zur Ausbezahlung der „Gläubiger“ den uns bis dahin verbliebenen Rest der Anteile auf den Tisch legen müssen. In beiden Fällen ist es illusorisch zu glauben, wir könnten die jetzt veräußerten Anteile je zurückerwerben.

Verehrte Kolleginnen und Kollegen – ich schreibe Ihnen auch deshalb, weil ich mich frage, was Menschen bewegen könnte, einer Transaktion zuzustimmen, die so abenteuerlich ist, dass sie, handelte es sich um ihr Privatvermögen und sie verfügten auch nur über einen kleinen Rest ungetrübten Verstandes und die Beherrschung der vier Grundrechenarten, die Aufforderung, ein solches Geschäft einzugehen, zu Recht und mit Empörung zurückweisen würden.

Haben wir es mit einer Neuauflage von diesmal kommunalpolitisch organisierter Verantwortungslosigkeit zu tun?

Was möchte ich damit sagen?

Ich möchte an Sie appellieren, in der verbleibenden Zeit nicht nur die Kaufangebote gegeneinander abzuwägen, sondern sich noch einmal der grundsätzlichen Frage einer Schuldentilgung durch Anteilsverkauf zu stellen - auch und gerade weil es verständlicherweise nur zu verlockend ist, auf diese Weise einige unangenehme und peinliche Probleme auf einen Streich aus der Welt schaffen zu können. Fragen Sie nach dem Wichtigsten - fragen Sie nach dem Preis dafür!

Hinterfragen Sie auch die immer wieder bemühte Alternativlosigkeit. Sie ist schon deshalb ein trügerisches Argument, weil sich nie der Mühe unterzogen wurde, ernsthaft nach Alternativen zu suchen. Die Verwaltung beharrt bis heute, ungeprüft, auf dem Glauben, der von ihr beabsichtigte Anteilsverkauf genüge den Kriterien nachhaltiger Wirtschaftlichkeit.

Stellen Sie sich und wo noch möglich der Verwaltung auch die Fragen im Hinblick auf die Zukunft! Dort zeichnet sich am Horizont bereits das Terrain für neue alternativlose Begehrlichkeiten in Gestalt von *Public Private Partnership*-Geschäften ab...

Möge dann am Ende die Entscheidung für das Abstimmungsverhalten jeder und jedes Einzelnen von uns allein motiviert sein durch unseren anspruchsvollen Leitspruch:

„Suchet der Stadt Bestes!“

In diesem Sinne grüßt Sie herzlich

Ihr Jost Aé